

greift zum Schmerz, wo das Volk noch garnichts fühlt. Der Expressionist hat ganz schlechte Nerven oder überhaupt keine. Dafür gewaltige Gesten, Hauptwirkemittel: andauerndes Brüllen, Wilden-Mann-Spielen: Das faule Theatergestöhn hebt an, hinten im Schlund — wenn es würgt und furchtbare Wahrheiten dämmern. (Ich kann es auch.) Alles wird geleistet, nur Handlung gibt es nicht. Höchstens eine abstrakte Handlung, die kein Mensch anerkennt, wie bei der respektvoll verkannten Kleinheit Büchners, dessen Wozzek letzter vorgeahnter expressionistischer Schwindel ist.

Inzwischen begreift die Welt eins vor allem nicht, was nämlich Einfachheit ist, den Wert der Einfachheit. Inzwischen ist in gewissen Literaturkreisen Krampf Trumpf. Expressionismus ist Dauerkrampf.

Also lehn dich an, deutscher Expressionist! Du kannst nicht mehr stehen! Allerdings liegt Schreckliches hinter dir, Schiller, Büchner, Richard Wagner und deine anderen Ahnen; die Feinde Ibsen, Hauptmann etc., die du zu bekämpfen dir die Mühe machst (ich nenne nicht Sudermann, den ich wie einen Heiligen verehere — Heimat mit Regierungsrat Keller); der Gegensatz dionysisch-apollinisch, der den Einzelnen zur Entscheidung und Stellungnahme drängt (wofür sein Urheber nicht verantwortlich zu machen ist); und vor allem der tiefverborgene Schatz deutscher Ideologie. Kein Wunder, daß du so ausgefallen bist, ausgefallen! Das ganze Volk ist schuld an dir. Du bist der sichtbare literarische Ausdruck unserer derzeitigen Miesheit, Expressionist! Du bist ein echter boche. Und, um mit Rivière, der im übrigen ein Nationalidiot ist, zu sprechen: *Le deutsche Jüngling m'embête*. Doch die Vergangenheit ist so überwältigend, daß man sich nicht wundert, wenn du im Teiche beharrst, dich wohlfühlst in seinem Schlamm und weiter Blasen wirfst. —

Um uns herum blüht Musik. In Frankreich Erik Satie, in Wien Schönberg, in Ungarn Bartok, in Rußland wuchert es. Bei uns wird Beethoven gedudelt, weil es das Jubiläumsjahr war. Bestenfalls wird Bruckner, Strauß und die neueste einheimische Provinz vermittelt. Nur wenige machen eine Ausnahme. So der vorzügliche Frankfurter Intendant Dr. Lehrt, der Moussorgskis Boris Godounow und Klemperer in Köln, der Stravinski's Petruschka aufführte und den *Pierrot Lunaire* von Schönberg. Alles Sachen, die vor langen Jahren geschrieben sind und die, wie die Russen, in Paris und London jeder kennt. Der neueste Schlager in Paris ist *J'en ai marre*, ein zu Herzen gehendes Lied. Ich setze es zur Entschädigung hierher: